

Zusammenfassung der Fortsetzung des Workshops

**„Wirtschaft - Geld - Mensch“
„100 Jahre Dreigliederung und ihr Bezug zur Gegenwart“**

Freitag 20. April 2018, 16.00 bis 19.00 Uhr

*Ort: Robert Hamerling Zweig
Leechgasse 14, 8010 Graz*

Veranstaltet von:

Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft in Graz,
Peter Rosegger Zweig und Robert Hamerling Zweig

1.) Einleitung:

Die soziale Frage

Die Industrialisierung im 19. Jahrhundert

Rudolf Steiner beschreibt in den Kernpunkten der sozialen Frage die Situation des Arbeiters in der Zeit der Industrialisierung. Der Arbeiter hatte seine kulturellen und geistigen Wurzeln verloren. Er wanderte aus seiner noch heilen Umgebung am Land in die neu entstehenden Industriezentren. Dort musste er unter harten und kargen Bedingungen seine Lohnarbeit verrichten und Familien gründen. Mit der Entziehung seines alten Lebensumfeldes wurde er seiner geistigen Herkunft entrissen. Die einzige Antwort auf seine Sinnsuche gab ihm die moderne wissenschaftliche Denkungsart. Sie erfüllte ihn mit Glauben an ein menschenwürdiges Dasein. Doch die moderne Naturwissenschaft gab ihm nicht die Rückbesinnung auf seine geistige Herkunft. Die herrschenden Klassen und das Bürgertum übernahmen ebenfalls die Erkenntnisse der modernen Naturwissenschaft. Doch im Gegensatz zu den Proletariern konnten sich diese Klassen auf die alten Kulturwerte besinnen, diese gaben ihnen Halt und Sicherheit.

So entstand in der seelisch und materiell verarmten Arbeiterschaft der Wunsch nach Auflösung der Klassenunterschiede und einem menschenwürdigen Dasein. Die Arbeiter begannen ihr Heil in den entstehenden sozialen Bewegungen zu suchen. Doch hier konzentrierte man sich nur auf die materiellen Werte, wie sie im Wirtschaftsleben entstehen. So schildert Steiner die Seelenstimmung der proletarischen Bevölkerung in der folgenden Weise:

„Nur innerhalb der materiellen Tatsachen selbst kann etwas entstehen, was zum Ziele geleitet.“¹

„Gegenwärtig vermeint der Proletarier eine Grundkraft seiner Seele zu treffen, wenn er von seinem Klassenbewusstsein redet. Doch die Wahrheit ist, dass er seit seiner Einspannung in die kapitalistische Wirtschaftsordnung nach einem Geistesleben sucht, das seine Seele tragen kann, das ihm das Bewusstsein seiner Menschenwürde gibt; und dass ihm das als ideologisch empfundene Geistesleben dieses Bewusstsein nicht entwickeln kann. Er hat nach diesem Bewusstsein gesucht, und er hat, was er nicht finden konnte, durch das aus dem Wirtschaftsleben geborene Klassenbewusstsein ersetzt.“²

„Er bedarf eines Geisteslebens, von dem die Kraft ausgeht, die seiner Seele die Empfindung von seiner Menschenwürde verleiht.“³

So weist Rudolf Steiner bereits 1918 darauf hin, dass im gesellschaftlichen Zusammenleben ein neues Menschenbild und daraus neue soziale Formen entstehen müssen.

„Unser Zeitalter kann nicht mehr die Menschen in Klassen einteilen, sondern es muss den Menschen in seiner Gesamtheit gelten lassen und in eine solche soziale Struktur hineinstellen, dass nur das von ihm Abgesonderte sozial gegliedert ist.“⁴

Instinktive Erkenntnis der Dreigliederung

Die Geschichte hat uns gelehrt, dass bei der Nichtentwicklung eines freien Geisteslebens der soziale Organismus tatsächlich in einem Zerstörungsprozess endet. Die Oktoberrevolution 1917 in Russland war der Beginn der Umwandlung des Zarenreiches in einen diktatorischen Staat, in dem ein freies Geistesleben sukzessive verdrängt wurde.

Doch auch in den Nachfolgestaaten des deutschen Kaiserreiches und der österreich-ungarischen Monarchie ist 1918 der Versuch der Einführung der Dreigliederungsidee gescheitert.

„Diese Sozialisierung wird kein Heilungsprozess, sondern ein Kurpfuscherprozess am sozialen Organismus sein, vielleicht sogar ein Zerstörungsprozess, wenn nicht in die menschlichen Herzen, in die menschlichen Seelen einzieht wenigstens die instinktive Erkenntnis von der Notwendigkeit der Dreigliederung des sozialen Organismus. Dieser soziale Organismus muss, wenn er gesund wirken soll, drei solche Glieder gesetzmäßig ausbilden.“⁵

2.) Dreigliederungsideen in der Zivilgesellschaft:

Die Gemeinschaft der freien, schöpferisch tätigen Individuen bildet im Rahmen der sozialen Dreigliederung die Grundlage des freien Geisteslebens.

Die Entwicklung der Individualität – FREIHEIT

Das Zusammenwachsen der Menschheit – GLEICHHEIT

Die Arbeitsteilung im Wirtschaftsleben – BRÜDERLICHKEIT

Seit den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts haben sich immer wieder Bürgerbewegungen entwickelt, die gegen Fehlentwicklungen in den einzelnen Aspekten der Dreigliederung protestierten. Im Rahmen der Umwälzungen der europäischen Ostblockstaaten entstand 1989 eine Bürgerbewegung gegen die Bevormundung des Staates. Rolf Henrich war ein prominenter Regimekritiker der DDR. Sein im April 1989 erschienenes Buch „Der vormundschaftliche Staat. Vom Versagen des real existierenden Sozialismus“ war ein wichtiger Impuls für die Gründung von Bürgerbewegungen in Deutschland.

Im Jahre 1999 im Rahmen der Ministerkonferenz der Wirtschafts- und Handelsminister der WTO in Seattle mobilisierte die Zivilgesellschaft gegen das Diktat der Ökonomie. Die Welthandelsorganisation wollte im Rahmen der Globalisierung globale Handelshemmnisse beseitigen. Man kann „the battle of Seattle“ als die Geburtsstunde der Kritik der Zivilgesellschaft gegen eine ungehemmte Globalisierung bezeichnen.

3.) Natur – Arbeit – Kapital

Der Ausgangspunkt jedes Wirtschaftens ist die Herstellung von Produkten und das Anbieten von Dienstleistungen, um die materiellen und die immateriellen Bedürfnisse der Menschen zu befriedigen. Bei Rudolf Steiner beginnt jeder Wirtschaftsprozess im Bereich der Natur. Es ist ein wesentlicher Unterschied, ob ein Tier in der Natur tätig ist oder ob der Mensch durch seine Arbeit die Natur ergreift. Durch die Arbeit des Menschen an der Natur entsteht aus den Naturprodukten und aus den Rohstoffen ein volkswirtschaftlicher Wert, der in den weiteren Wirtschaftsprozess einfließt.

„Zunächst muss die menschliche Arbeit ja bei der Natur einsetzen, die Naturprodukte verwandeln, so dass dann dieses verwandelte Naturprodukt, dieses durch die menschliche Arbeit verwandelte Naturprodukt, im Aufdrücken der menschlichen Arbeit auf das Naturprodukt einen volkswirtschaftlichen Wert erhält.“⁶

Ebenso ist für die Entstehung jedes wirtschaftlichen Wertes Grund und Boden notwendig. Ohne Grund und Boden gäbe es keine landwirtschaftliche Produktion und auch keine industrielle Produktion. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass bei Rudolf Steiner die Wertschöpfung am Grund und Boden beginnt.

*„...was ein ganz Unbestimmtes ist, das werden Sie einsehen, wenn Sie eben zurückverfolgen alles bis zu demjenigen Wertverhältnisse, das für die Bodenarbeit herbeigeführt wird durch das Verhältnis der Bevölkerungszahl zu der brauchbaren Bodenfläche. **In diesem Verhältnis finden Sie, was ursprünglich eben der Wertbildung zugrunde liegt, weil alle Arbeit, die verrichtet werden kann, nur von der Bevölkerungszahl kommen kann, und alles, womit sich diese Arbeit verbinden kann, aus dem Boden kommen muss; denn das ist das, was jeder braucht, und diejenigen, die es ersparen wegen ihrer geistigen Leistung, für die müssen es eben die anderen mitleisten; daher kommen wir hier zu dem, was der Volkswirtschaft zugrunde liegt.“⁷***

In der weiteren Phase des wirtschaftlichen Prozesses wird die Arbeit durch den Geist heraus organisiert und gegliedert. **Beispiel 1:** In der Forstwirtschaft ist die Förderung und der Transport des Holzes eine aufwändige und schwere Arbeit. Viktor Schaubergers studierte die Wasserbewegung und entwickelte daraus eine funktionierende Holzschwemmanlage, die eine einfache Holzbringung zu einem Bruchteil der bisherigen Kosten ermöglichte. Das ist Geistkapital –

oder wie es Rudolf Steiner im Nationalökonomischen Kurs formulierte: *„Kapital ist verwirklichter Geist.“*

„Dann haben wir gesehen, wie der Prozess weitergeht dadurch, dass die Arbeit gewissermaßen eingefangen wird von dem Kapital, dass das Kapital die Arbeit gliedert, organisiert, und dass dann die Arbeit in dem Kapital drinnen wiederum verschwindet, so dass für den weiteren Fortschritt des volkswirtschaftlichen Prozesses das Kapital arbeiten muss. Aber dieses Arbeiten ist nicht mehr in demselben Sinn wie früher ein Arbeiten, sondern es ist ein Aufnehmen des Kapitals von dem bloßen Geistigen. Und indem dann das Geistige, wie ich es gestern beschrieben habe, das Kapital weiter verwertet innerhalb des volkswirtschaftlichen Prozesses, geht eben dieser vorwärts.“⁸

„Ich habe entwickelt die Bearbeitung der Natur, die Organisierung der Arbeit durch den Geist, und damit die Entstehung des Kapitals, die eine Begleiterscheinung ist der Organisierung der Arbeit durch den Geist. Dann das Vorhandensein des Kapitals, das gewissermaßen die Übernahme des Kapitals aus dem die Arbeit organisierenden Geist ist, diese Verselbständigung des Kapitals, wo die Arbeit verschwindet und wo nun der Geist im Kapital als erfinderischer Geist, aber im sozialen Zusammenhang, arbeitet.“⁹

Beispiel 2: Im weiteren wirtschaftlichen Prozess kann die Komplexität der Produkte erst durch Arbeitsteilung entstehen. In der Arbeitsteilung ist eine Vielzahl von Menschen an der Produktion beteiligt und das benötigt eine intelligente Organisation des Arbeitsprozesses. Die Kapitalbildung in dieser Phase des wirtschaftlichen Prozesses ist eine Synthese und bewirkt die Wertschöpfung in der Produktion. Die intelligente Organisation der Arbeit ist auch Wertbildend, daher zum obigen Beispiel zufügen. Die obige Erklärung Rudolf Steiners gilt für beide Beispiele.

„So wird derjenige, der in dieser Art als Kapitalbildner aufgetreten ist, der durch die Notwendigkeit des Auftretens des Geldes eben sein Kapital in Geldkapital verwandeln kann, der wird zum Leihgeber für einen, der nichts anderes hat als Geist. Der empfängt das Geld. Das ist der richtige Repräsentant von durch den Geist aufgebrauchten wirtschaftlichen Werten.“¹⁰

Damit der wirtschaftliche Kreislauf ein gesunder ist, müssen die aufgestauten Kapitalmassen auch wieder verschwinden. Dieses Verschwinden entsteht durch die Konsumtion der Menschen. Durch den Konsum wird die Ware als auch der in der Produktion tätige Geist aufgebraucht. Das ermöglicht neues Leben im Wirtschaften, das nicht durch Kapitalstau behindert wird. Dieser Vorgang entspricht einem natürlichen Prozess, so wie die Natur Werte entstehen und auch wieder vergehen lässt.

Dadurch gerade hat man ein gewisses Recht, davon zu sprechen, dass der volkswirtschaftliche Prozess ein organischer ist, ein Prozess, in den das Geistige dann eingreift; denn ein Organismus besteht eben darinnen, dass er etwas bildet und dann wieder entbildet. Es muss fortwährend im Organismus produziert und verbraucht werden. Das muss auch im volkswirtschaftlichen Organismus da sein. Es muss fortwährend produziert und verbraucht werden.¹¹



4.) Die Bedeutung des Geldes

Man könnte meinen, dass Geld in einem Wirtschaftssystem nicht notwendig wäre, und dass eine reine Tauschwirtschaft dieselbe Funktion erfüllen könnte. Geld hätte dann nicht die Nachteile, die das jetzige Geldsystem bewirkt: indem Geld dem Wirtschaftskreislauf entzogen und als Ware gehandelt wird, können Geldvermögen ohne Arbeitsleistung vermehrt werden. Sollen wir daher etwa auf Geld als Tauschmittel verzichten? In der Steiner'schen Auffassung ist in einer modernen Volkswirtschaft Geld unbedingt notwendig, damit die wirtschaftlichen Werte, die in der Arbeitsteilung erzeugt werden, weltweit ausgetauscht werden können.

→ „Also, es muss im volkswirtschaftlichen Prozess das Geld geschaffen werden, damit überhaupt der Geist seinen Fortschritt findet von dem Ausgangspunkt aus, wo er sich nur an die Natur wendet. Er würde in primitiven Zuständen bleiben, wenn er sich nur auf die Natur anwenden würde. Er muss, um nun auch die Errungenschaft des Geistigen in den volkswirtschaftlichen Prozess wiederum hineinzugießen, als Geld sich realisieren. Geld ist realisierter Geist.“¹⁰

Das Geld bei Rudolf Steiner hat zwei wesentliche Unterschiede zum bestehenden kapitalistischen Geldsystem. Im heutigen Wirtschafts- und Finanzsystem gibt es kein Maß für die geschöpfte Geldmenge. In der Steiner'schen Wirtschaftslehre gibt es einen völlig anderen Ansatz. Die geschöpfte Geldmenge wird an den Beginn der Wertschöpfung gesetzt und verbleibt nicht als etwas Unbestimmtes und beliebig Vermehrbares.

„Und dass wir da nicht zu etwas zurückzugehen brauchen, was ein ganz Unbestimmtes ist, das werden Sie einsehen, wenn Sie eben zurückverfolgen alles bis zu demjenigen Wertverhältnisse, das für die Bodenarbeit herbeigeführt wird durch das Verhältnis der Bevölkerungszahl zu der brauchbaren Bodenfläche. **In diesem Verhältnis finden Sie, was ursprünglich eben der Wertbildung zugrunde liegt, weil alle Arbeit, die verrichtet werden kann, nur von der Bevölkerungszahl kommen kann, und alles, womit sich diese Arbeit verbinden kann, aus dem Boden kommen muss; ...**“⁷

Auch wenn in der arbeitsteiligen Wirtschaft eine enorme Produktivität entsteht und die Naturwerte sich in der Produktion durch das Kapital in eine Vielfalt von Gütern verwandeln, der Ausgangspunkt ist der Stoff, die Natur. So hat bei Steiner das vorhandene Geld immer noch einen Bezug zur Natur, an der der Wirtschaftsprozess begonnen hat. Die Geldmenge wird jährlich neu bestimmt, weil Bevölkerungszahl und Produktivität einem ständigen Wandel unterworfen sind, doch im Wesentlichen konstant gehalten. In dem von Steiner entworfenen Geldkreislauf muss sich das Geld wie alle anderen Güter abnützen.

„Wenn wir nun das Geld verwenden als ein Äquivalent im reinen Tausch, dann haben wir allerdings in dem Gelde gegenüber den verderblichen Gegenständen einen unreellen Konkurrenten, einen richtigen unreellen Konkurrenten, weil das Geld eben unter gewöhnlichen Verhältnissen nicht zu verderben scheint - ich sage das ausdrücklich: nicht zu verderben scheint.“¹¹

Im heutigen Wirtschafts- und Finanzsystem bewirkt der Zinseszins die Umlaufsicherung des Geldsystems. Durch den Zinseszins werden große Geldvermögen ohne Arbeitsleistung vermehrt. Um diese anwachsenden Geldvermögen zu bedienen, muss ständig Wirtschaftswachstum entstehen. Dieser Wachstumszwang wird durch verschiedene Mechanismen erreicht: Anregung künstlicher Bedürfnisse, programmiertes Ablaufdatum bei Maschinen etc.

Die Umlaufsicherung wird bei Steiner durch das Altern des Geldes bewirkt. So wie jede Ware im Laufe der Zeit verdirbt oder altert, hat das Verbrauchsgeld (=Kaufgeld) bei Steiner ein Ablaufdatum.

5.) Kaufgeld – Leihgeld - Schenkgeld

Das **Kaufgeld** bei Rudolf Steiner dient zum Austausch der Wertgüter des Konsums. Was bedeutet die Funktion Kaufen im Bereich des Geldwesens? Bei einem Kaufvorgang tritt der Konsument mit einem Händler oder einem anderen Menschen in Beziehung. Durch das Zahlungsmittel Geld wird die Kaufschuld zum Erlöschen gebracht, der Kaufvorgang kommt zu einem Ende.

Doch das Geld hat, wenn man es in der Realität betrachtet, noch zwei weitere wichtige Funktionen. Die eine Funktion ist das **Leihgeld**. Damit das Kapital = verwirklichter Geist überhaupt in die Produktion eingreifen kann, muss das **Leihgeld** in die Zirkulation kommen. Ohne Leihgeld könnte der menschliche Geist sich nicht im Wirtschaftsleben verwirklichen.

„Da entsteht nun aber ein ganz besonderes Verhältnis. Derjenige, der das Geld zunächst erworben hat, der wird zum Leiher, zum Gläubiger. Der andere, der das Geld bekommt, der nur den Geist hat, wird zum Schuldner. Da haben Sie jetzt das Verhältnis zwischen zwei Menschen. Dasselbe Verhältnis kann ja auch dadurch herbeigeführt werden, dass nun die Beleiher eine Anzahl von Menschen sind, die dem einen eben ihre Überschüsse geben, so dass er nun noch eine höhere Synthese bewirkt durch seinen Geist; aber er bleibt der Schuldner.“¹²

„Er arbeitet eigentlich nur auf der einen Seite volkswirtschaftlich als Schuldner, und auf der anderen Seite haftet er volkswirtschaftlich als geistiger Schöpfer. Es ist durchaus sogar vielleicht eines der gesündesten Verhältnisse, wir müssen das besonders berücksichtigen in der sozialen Frage, wenn ein geistiger Arbeiter für die Allgemeinheit dadurch arbeitet, daß ihm die Allgemeinheit auch - denn für ihn ist es die Allgemeinheit - das Geld dazu gibt.“¹³

Also auf dieser zweiten Etappe, wo wir es zu tun haben mit Leiher und Schuldner, müssen wir sagen: Wir haben es zu tun mit dem Kapital, aus dem die Arbeit bereits verschwunden ist. Worin besteht jetzt die volkswirtschaftliche Bedeutung dieses Kapitals, woraus die Arbeit verschwunden ist, worin besteht sie? Die volkswirtschaftliche Bedeutung besteht lediglich darin, dass erstens eine Möglichkeit herbeigeführt worden ist, dass man solches Schuldkapital aufbringen kann, dass man es zusammensammeln kann; und zweitens, dass es geistig verwertet werden kann. Darin besteht die volkswirtschaftliche Bedeutung dieses Kapitals.¹⁴

Die dritte wichtige Funktion des Geldes ist das **Schenkgeld**. Diejenigen Menschen im sozialen Organismus, die nicht in der Güterproduktion tätig sind, das sind alle Menschen die immaterielle Bedürfnisse erfüllen - wie zum Beispiel Krankenbetreuer, Altenpfleger, Lehrer, Kulturschaffende - werden aus dem Mehrwert, der im Wirtschaftsleben entsteht, durch Schenkgeld bezahlt. Zu dieser Gruppe zählen auch Kinder, Familienangehörige, Alte und Kranke. Doch das Schenkgeld wird nicht durch Zwangsschenkungen in Form von Steuern eingehoben, die dann der Staat durch Transfers an diese Bevölkerungsgruppe verteilt. Das Schenkgeld entsteht in den wirtschaftlichen Assoziationen, indem durch einen Wertausgleich die Herstellungswerte in der Produktion und mit den Bedürfniswerten in der Konsumtion der beteiligten Menschen verglichen werden.

Verwandlung der drei Geldarten:

„Indem wir das Gebiet des Kaufgeldes haben, wird das Geld einen gewissen Wert darstellen. Auf dem Gebiet des Schenkens hat das Geld für alles dasjenige, was auf dem Gebiet des Kaufens besteht, einen negativen Wert, lässt diesen Kaufwert verschwinden. Und dazwischen drinnen wird der Übergang bewirkt beim Leihgeld. Das Leihgeld verschwindet allmählich hinein ins Schenkungsgeld.“¹⁵



6.) Quellenverzeichnis :

¹ Vgl. Rudolf Steiner: Die Kernpunkte der sozialen Frage, GA 23, S. 48

² Vgl. Rudolf Steiner: Die Kernpunkte der sozialen Frage, GA 23, S. 50

³ Vgl. Rudolf Steiner: Die Kernpunkte der sozialen Frage, GA 23, S. 49

⁴ Vgl. Rudolf Steiner: Die soziale Grundforderung unserer Zeit in geänderter Zeitlage, GA 186, S. 166

⁵Vgl. Rudolf Steiner: *Die Kernpunkte der sozialen Frage*, GA 23, S.61

⁶ Vgl. Rudolf Steiner: *Nationalökonomischer Kurs*, GA 340, S.53

⁷Vgl. Rudolf Steiner: *Nationalökonomischer Kurs*, GA 340, S.213-213

⁸Vgl. Rudolf Steiner: *Nationalökonomischer Kurs*, GA 340, S.67

⁹ Vgl. Rudolf Steiner: *Nationalökonomischer Kurs*, GA 340, S.68

¹⁰Vgl. Rudolf Steiner: *Nationalökonomischer Kurs*, GA 340, S.58

¹¹Vgl. Rudolf Steiner: *Nationalökonomischer Kurs*, GA 340, S.69

¹⁰Vgl. Rudolf Steiner: *Nationalökonomischer Kurs*, GA 340, S. 59

¹¹Vgl. Rudolf Steiner: *Nationalökonomischer Kurs*, GA 340, S. 174

¹² Vgl. Rudolf Steiner: *Nationalökonomischer Kurs*, GA 340, S.59

¹³Vgl. Rudolf Steiner: *Nationalökonomischer Kurs*, GA 340, S.59

¹⁴Vgl. Rudolf Steiner: *Nationalökonomischer Kurs*, GA 340, S.60

¹⁵Vgl. Rudolf Steiner: *Nationalökonomischer Kurs*, GA 340, S.177

7.) Zusammenfassung des zweiten Workshops und Ergänzungen erstellt von Almut Schwarz und Rudi Neuwirt.